



Inhalt

UStA Arbeitsprogramm

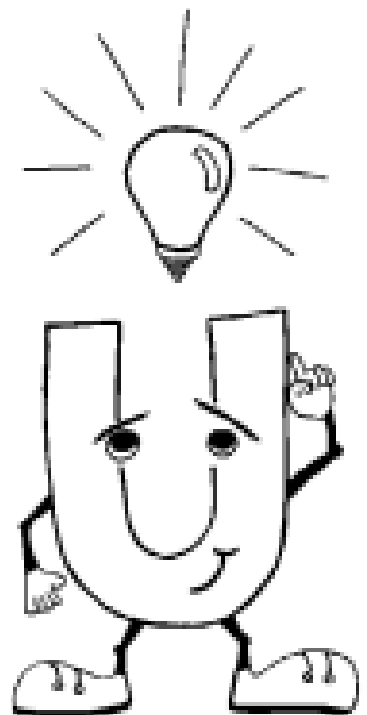
KIT Gesetz

Sozialerhebung

Neue UStA ReferentInnen

Studiengebühren

Gemeinderatswahlen am 7. Juni 2009



Liebe Leserinnen und Leser,

Hallo Zusammen,

das neue Semester hat begonnen und nicht nur das! Das von Euch im Januar gewählte Studierendenparlament hat seine Arbeit aufgenommen und sogleich einen neuen UStA gewählt und ein Arbeitsprogramm für denselbigen verabschiedet. Letzteres sowie eine kurze Vorstellung von jedem Referenten und jeder Referentin findet ihr auf den ersten Seiten dieses UMags.

Aber auch darüber hinaus ist seit Beginn unserer Amtszeit schon einiges passiert, über das wir Euch im Folgenden informieren möchten.

Der KIT-Prozess sowie die Ba/Ma-Umstellung schreiten schnell voran, die Gemeinderatswahlen stehen vor der Tür und das Thema Studiengebühren hat keinesfalls an Bedeutung verloren. Neben all den politischen Themen soll aber die studentische Kultur keineswegs zu kurz kommen:

AFK, AKK, Z10 sowie verschiedene Festivals finden ebenfalls ihren Platz in dieser Ausgabe!

Wir wünschen Euch viel Spaß beim Lesen und Schmökern und freuen uns schon auf die nächste Ausgabe, Euer

*** UStA**
Und Karlsruhe

Wir suchen ReferentInnen

Wenn du Dir vorstellen kannst im aktuellen oder nächsten UStA-Team die Interessen der Studierenden zu vertreten, dann melde Dich bei uns.

Wir suchen ReferentInnen

INHALT

Impressum	2
Wir sind die Neuen!	3
Die autonomen Referate	6
Arbeitsprogramm 09/10	7
Wahlkampf im BNN Forum	11
Das KIT-Gesetz	12
Studiengebühren	13
Das Generator-Festival	15
ePetition gegen Internetsperrliste	16
Engagier Dich!	17
Termine im Juni	17
Bologna Prozess	18
Master nach Plan	18
Wie leben Studis heute?	21
Workshops im AKK	23
Gemeinderatswahlen	24
Easter Rising 2009	25
ReferentIn gesucht!	27

IMPRESSUM

Das UStA-Magazin ist ein Organ der Unabhängigen Studierendenschaft der Universität Karlsruhe. Unaufgefordert eingesandte oder vorbeigebrachte Artikel sind herzlich willkommen. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der AutorInnen wieder. Finanziert wird dieses UStA-Magazin durch UStA-Beitragsmarken, erhältlich beim UStA oder Eurer Fachschaft.

Redaktion: UStA
Layout: Ines Veile
erstellt mit „Scribus“
Druck: Studierenden Service Verein (SSV)
Auflage: 700 Exemplare
Titelbild: Ines Veile
Fotos: Sebastian Maisch, Wolfgang Schwach, www.ka-news.de
V.i.S.d.P.: Sebastian Maisch
UStA der Universität Karlsruhe
Adenauerring 7, 76131 Karlsruhe
Tel.: 0721/608-8460
<http://www.usta.de/>
umag@usta.de

NEWSLETTER

Du möchtest immer über die neuesten Aktivitäten und Aktionen des UStAs auf dem Laufenden gehalten werden? Dann kannst Du Dich in unseren Newsletter (news@usta.de) eintragen. Themen des Newsletters sind beispielsweise:

- Termine für Veranstaltungen, Feste oder Aktionen
- Aufrufe zur Mitarbeit (Helfer für die Feste, Jobs im UStA/SSV, Teilnahme an Aktionen)
- Pressemitteilungen des UStA

Anmelden kannst Du Dich auf unserer Homepage

<http://www.usta.de/>

[standard.php/newsletter.html](http://www.usta.de/standard.php/newsletter.html)

Wir sind die Neuen!



Die neuen UStA-ReferentInnen stellen sich vor.

Vorsitz: Sebastian Maisch

Die vorrangige Aufgabe des Vorsitzenden des UStA ist die interne Koordination der einzelnen Referate. Dabei ist es auch wichtig, einzelne Aufgaben zu übernehmen, wenn dies nicht von anderen ReferentInnen geleistet werden kann. Zusätzlich ist die Repräsentation des UStA gegenüber der Universität und anderen Organisationen von großer Wichtigkeit. Ein Augenmerk liegt während dieser Amtszeit auch in der Vernetzung mit anderen Hochschulen, sowohl auf Landes-, als auch auf Bundesebene.

Für das nächste Jahr werde ich, Sebastian Maisch, dieses Amt begleiten. Ich studiere im 8. Semester Informatik mit dem Nebenfach "Angewandte Kulturwissenschaften". Unter anderem durch meine Mitgliedschaft in mehreren Hochschulgruppen (AFK, Z10, Die Linke) und dem darauf aufbauenden Kontakt zu anderen politisch aktiven Studierenden stehe ich seit mehreren Jahren in Kontakt zur Hochschulpolitik. Auch im FestKo des UStA bin ich aktiv und habe mittlerweile drei Unifeste mitgestaltet. Falls ihr Fragen habt, würde ich mich freuen wenn ihr mich per Mail (vorsitz@usta.de) oder telefonisch (0721-608 8460) kontaktiert. Ihr könnt natürlich auch immer gerne in unserem Büro im Mensafoyer vorbeischaun. Meine Sprechstunde ist dienstags von 11 bis 12:30 Uhr, auch sonst werde ich wohl viel Zeit hier verbringen, solange andere Termine dies zulassen. Natürlich kann man mich auch regelmäßig im Z10 oder dem AKK antreffen.



Aussen: Noah Fleischer



Hallo, ich bin der UStA Aussenreferent. Ich heiße Noah Fleischer und studiere Wirtschaftsingenieurwesen im 2. Semester. Ich bin in der Fachschaft Wirtschaftswissenschaften und der Juso Hochschulgruppe aktiv. Über die Jusos bin ich auch mit dem UStA in Kontakt gekommen. Ich sehe es als wichtigstes Ziel meiner Amtszeit, den Kontakt zu den Studierenden und die Präsenz des UStA auf dem Campus und in der Stadt zu stärken. Die inhaltliche Arbeit des UStA muss allen Studierenden zugänglich gemacht werden, und zwar in einer Form, die zum Mitmachen animiert.

Außerdem werde ich mich für eine engere Vernetzung der Karlsruher Hochschulen einsetzen. Nur gemeinsam können die Karlsruher Studierenden ihre Themen und Interessen, wie z.B. ein besseres Studicket und günstigeren Wohnraum in der Stadt, vertreten und durchsetzen.

Ich bin jeden Donnerstag von 11.30 Uhr bis 14.30 Uhr für Euch im UStA ansprechbar, nach Absprache gerne auch zu anderen Terminen. Ihr könnt mich auch unter 608 8467 im UStA anrufen.

Wir sind die Neuen!

Die neuen UStA ReferentInnen stellen sich vor.

Finanzen: Ute Schlegel



Aloha, ich bin Ute Schlegel, 23 Jahre alt und studiere schon das 8. Semester Bioingenieurwesen.

Seit dem 1. Semester bin ich aktiv in der Fachschaft Mach/Ciw tätig. Über diese kam ich dann auch zum UStA. Dort habe ich seit Januar diesen Jahres das Finanzreferat übernommen und wurde nun wiedergewählt.

Zu meinem Aufgabenfeld gehören Sachen wie Kassen- und Buchführung, Quartals- und Jahresabschlüsse, Steuern, Gemeinnützigkeit, Personal und und und.

Wenn Ihr mir richtig Arbeit geben wollt, dann kauft doch eine Beitragsmarke. Denn Geld, das der UStA ausgibt, muss natürlich auch vorher in den UStA fließen. Falls Ihr Fragen oder auch Anregungen habt, kann man diese während meiner Sprechzeiten mittwochs von 11.30 - 14.30 Uhr los werden. Aber auch sonst bin ich häufig im UStA zu finden. Ansonsten schreibt einfach eine email an finanz@usta.de. Telefonisch kann man mich erreichen unter 0721 / 608-8469.

Liebe Grüßchen, Ute

Kultur: Ines Veile

Hallo, ich bin Ines (26 Jahre, Geophysik) und war schon im letzten UStA Kulturreferentin. Da ich die Arbeit des UStA für sehr wichtig halte und sie mir im vergangenen Jahr viel Spaß bereitet hat, habe ich mich entschlossen, für eine weitere Amtsperiode dabei zu sein!

Über die Organisation der Unifeste und die Zusammenarbeit mit studentischen Kulturgruppen hinaus ist es mir ein besonderes Anliegen den UStA als Vertretung der Studierendenschaft der Uni Karlsruhe, in ihrem Anliegen zur Wiedereinführung einer Verfassten Studierendenschaft, zu unterstützen und voranzutreiben. Des Weiteren werde ich mich für eine Ausweitung von studentischen Tarifen in verschiedenen Einrichtungen der Stadt einsetzen, um Euch eine Vielfalt von kultureller Bildung zu ermöglichen. Wenn Ihr Lust habt, bei der Organisation von Festen oder als Helfer dabei zu sein, dann meldet Euch doch einfach bei mir.

Meine Sprechzeiten sind dienstags von 10.30 - 11.30 Uhr und donnerstags von 16.30 - 18 Uhr, aber auch sonst bin ich jederzeit per email an kultur@usta.de oder per Telefon für Euch erreichbar.



Wir sind die Neuen!



Die neuen UStA-ReferentInnen stellen sich vor.

Innen: Philipp Rudo

Hallo, ich heiße Philipp, bin 21 Jahre alt und studiere nun im 5. Semester Physik hier in Karlsruhe. Mein Weg zum UStA fing im ersten Semester in der Fachschaft an, ging weiter als Vertreter in der FSK und über die Mitarbeit im FestKo des Unifestes bis ich letztendlich hier hängen geblieben bin. Nun werde ich Euch also als Innenreferent vertreten.

Zu meinen Aufgaben als Innenreferent gehören die Fachschaften und Hochschulgruppen. So bin ich für die Anerkennung und Bearbeitung von Raumanträgen der Hochschulgruppen zuständig. Außerdem besuche ich regelmäßig die FSK und hoffe, dass ich auch hin und wieder Zeit finde, Fachschaftssitzungen zu besuchen. Allgemein liegt mir die Vernetzung der einzelnen Gruppen auf dem Campus sehr am Herzen. Dadurch erhoffe ich mir, dass unsere Stellung an der Uni noch weiter gestärkt wird.

Mich erreicht Ihr am einfachsten per email unter innen@usta.de oder dienstags vor den FSK-Sitzungen zwischen 16:00 und 17:30 Uhr. Auch sonst werde ich häufig im UStA anzutreffen sein. Ruft einfach an oder schaut doch einfach vorbei.



Sozial: Wanja Tschuor



Hi, ich bin Wanja Tschuor, 22 Jahre alt und Informatikstudent im 2. Semester. Aufgewachsen bin ich im sonnigen Südbaden, nahe Freiburg und zum letzten Wintersemester bin ich dann nach Karlsruhe gezogen. Seit meiner Schulzeit engagiere ich mich ehrenamtlich, das wollte ich nun als Student weiterführen und habe mich deshalb mit dem UStA kurzgeschlossen. Angeboten wurde mir eine sehr interessante Stelle als Sozialreferent und nach kurzem Überlegen stand mein Entschluss fest, hier mitzumachen.

Als Sozialreferent bin ich Ansprechpartner und biete Hilfe für alle Studierenden, mit Fragen und Problemen zu sozialen Themen. Außerdem vertrete ich Eure Interessen im dichten Dschungel der Universitätsverwaltung und arbeite mit verschiedenen sozialen Einrichtungen zusammen. Dabei versuche ich noch mehr Angebote zu schaffen, die denen das Leben erleichtern sollen, die es durch finanzielle Probleme, körperliche Einschränkungen oder ähnlichem schwer haben. Wenn Ihr Fragen bezüglich der Euch zustehenden Sozialleistungen, der Finanzierungs- bzw. Befreiungsmöglichkeiten von Studiengebühren, der Vergabe von Freitischen oder anderen Problemen habt, scheut Euch nicht, zu mir oder meiner Kollegin Gisele Gouleu in die Sprechstunde zu kommen oder schreibt mir einfach eine email an sozial@usta.de

Die autonomen Referate

Die neuen ReferentInnen der autonomen Referate stellen sich vor.

Frauen: Nadja Brachmann



Hallo, mein Name ist Nadja Brachmann, ich bin 25 Jahre alt und studiere Maschinenbau. Durch meine Mitarbeit im Arbeitskreis (AK) Anti500 (jetzt: AK Freie Bildung), der den Studiengebührenboykott 2007 organisiert hat, kam ich zum UStA.

Im April 2007 wurde ich vom Studierendenparlament (StuPa) zur Sozialreferentin gewählt. Nach der Arbeit im Sozialreferat wurde ich im Januar 2008 zur Frauenreferentin gewählt und im Januar 2009 bestätigt.

Neben der Arbeit im Frauenreferat engagiere ich mich noch im Ausschuss Sozialpolitik des freien Zusammenschluss von StudentInnenschaften (fzs), sitze für die Alternative Liste (AL) im StuPa, vertrete Euch sowohl im Uni-, als auch KIT-Senat und bin in der Gewerkschaftlichen Studierendengruppe Karlsruhe (GSKa) aktiv.

Liebe Studentinnen, liebe Studenten,
im letzten Semester wurde mir die Führung des Ausländerreferates anvertraut. Ich habe die Aufgabe (die Betreuung der ausländischen Student/Innen und ihrer Belange) mit Freude versucht zu machen. Ich hoffe dies ist mir in dieser kurzen Zeit gelungen.

Für die neuen Studierenden, die die Aufgaben des Ausländerreferenten nicht kennen, möchte ich hier sie kurz vorstellen:

Hilfe bei Wohnungssuche. Wo und wie kann ich ein Zimmer bekommen? Betreuung der vom UStA geführten Deutschkurse. Warum ist es gut einen Deutschkurs bei uns zu machen? Studienkolleg und akademisches Auslandsamt. Wie kooperiert der Ausländerreferent mit ihnen und was bringt mir das als Student? Krankenversicherung: Wo kann und darf ich krankenversichert sein? Viele andere Fragen, die ein neuer ausländischer Studierender an der Uni stellt!

Wir hier im UStA bieten außer dem Deutschkurs auch andere Dienste, die das Leben eines Studierenden einfacher machen. Ich und das UStA-Team helfen Euch gerne Euch bei den ersten Schritten zu Recht zu finden. Wir freuen uns deshalb über Euren Besuch. Kommt einfach vorbei und seid geholfen!

AusländerInnen: Mohammad Khreis



Arbeitsprogramm des UStA 09/10



Ein Leitfaden für die UStA-Arbeit 2009/2010

Am 28. April wurde auf der zweiten StuPa-Sitzung der Amtsperiode 2009/2010 nicht nur ein neuer UStA gewählt, sondern auch dessen Arbeitsprogramm verabschiedet. Auf den folgenden Seiten findet Ihr die Schwerpunkte Eurer Studierendenvertretung für das kommende Jahr.

Verfasste Studierendenschaft (VS) - Kampagne mit dem Ziel, die VS in ganz Baden-Württemberg wieder einführen

Das wichtigste politische Ziel des Unabhängigen Studierendenausschusses (UStA) ist die Fortführung der Bemühungen um die Wiedereinführung der Verfassten Studierendenschaft in Baden-Württemberg.

Forderungen

Die konkreten Forderungen der Studierendenschaft der Universität Karlsruhe sind in diesem Zusammenhang:

- Die Wiederherstellung der Studierendenschaft (Allgemeiner Studierendenausschuss) als Körperschaft des Öffentlichen Rechts.
- Die Erlangung vollständiger Satzungs- und Finanzautonomie der Studierendenschaft.
- Das politische Mandat des AStA muss alle für die Studierendenschaft relevanten Politikfelder umfassen.

Schritte

Zur Durchsetzung dieser Ziele werden vom UStA folgende Schritte vollzogen:

- Die enge Vernetzung mit anderen Hochschulen in Baden-Württemberg und gegenseitige Unterstützung beim Einsatz für dieses landesweit relevante Thema wird angestrebt. Ziel ist hier u.a. die Herbeiführung von Senatsbeschlüssen zur Unterstützung der Forderung nach Wiedereinführung der VS an möglichst allen Hochschulen.
- Aufklärung der Studierendenschaft und Herstellung einer möglichst breiten Unterstützung wird unternommen. Hierzu koordiniert der UStA seine Aktivitäten mit den Fachschaften.
- Der UStA betreibt engagierte Pressearbeit um in der Bevölkerung Rückhalt für unsere Forderungen zu sichern.
- Eine landesweite Wiedereinführung der verfassten Studierendenschaft wird angestrebt. Sollten die rechtlichen Rahmenbedingungen dies notwendig machen, wird eine Wiedereinführung der VS in Karlsruhe im Rahmen des KIT (Karlsruher Institut für

Technologie)-Gesetzes angestrebt. Ein enger Kontakt zur Verwaltung wird hergestellt, um die studentischen Positionen bei der Entwicklung des KIT-Gesetzes einfließen zu lassen.

- Der UStA steht in engem Kontakt mit den politischen Vertretern in bildungsrelevanten Gremien und fordert die Unterstützung zur und bei der Wiedereinführung der Verfassten Studierendenschaft.

Karlsruher Institut für Technologie

Arbeitskreis KIT

Die Schaffung eines Arbeitskreises, der sich vorrangig mit strukturellen Fragen zum KIT befasst, wird aktiv gefördert und dessen Arbeit wird unterstützt.

Careerservice

Der Careerservice darf weiterhin keine studentischen Gelder erhalten und soll eine Ergänzung und keine Konkurrenz zu studentischen Initiativen darstellen.

House of Competence

Die Vergabekriterien für ECTS-Punkte für die Arbeit in studentischen Gruppen werden vom UStA überwacht. Hierbei sind die HSG, Fachschaften und der Programm-ausschuss des studentischen Kulturzentrums zu hören.

Studentische Mitbestimmung

Der UStA setzt sich für die demokratische Gruppenuniversität mit dem Senat als oberstes beschlussfassendes Gremium und die Abschaffung des Aufsichtsrats ein. Es wird auf eine Maximierung der studentische Mitbestimmung in allen beschlussfassenden Gremien der Universität bzw. des KIT, insbesondere in Aufsichtsrat und Vorstand, hingearbeitet. Ziel ist die Mitbestimmung der Studierenden bei der Aufstellung von Finanzplänen und dem Universitätshaushalt sowie die Mitwirkung bei der langfristigen Entwicklungsstrategie der Universität.

Verpflegung

Der UStA setzt sich dafür ein, dass den Studierenden an allen Standorten des KIT die Möglichkeit geboten wird kostengünstig frische Mahlzeiten zu erwerben. Insbesondere muss die Situation an Campus Nord und West verbessert werden.



Zivilklausel

Der UStA setzt sich für die Umsetzung der Zivilklausel, wie sie in den Urabstimmungen gefordert wurde, am KIT ein.

Studiengebühren

Der UStA ist für einen unbeschränkten und freien Zugang zu Bildung und lehnt deshalb Studiengebühren grundsätzlich ab.

Studierende sollen während der Diplomarbeit, Masterarbeit und studienrelevanten Praktika von Studiengebühren befreit werden.

Um schnellst möglich die Abschaffung der Studiengebühren zu erreichen, wirkt der UStA auf den landespolitischen Meinungsbildungsprozess ein und prüft weitergehende Maßnahmen.

Bis zur Abschaffung der Studiengebühren prüft und überwacht der UStA die Verwendung derselben. Es muss verhindert werden, dass Mittel des Landes durch Studiengebühren ersetzt werden.

Studienfinanzierung

Wirtschaftliche und soziale Faktoren dürfen die Chancengleichheit nicht beeinträchtigen. Soziale Ungerechtigkeit muss abgefangen werden. Daher fordert der UStA, dass es eine Anpassung des BAföG an die gestiegenen finanziellen Belastungen gibt und die Bereitstellung zinsfreier Darlehen gewährleistet wird. Der UStA setzt sich für Stipendien ein, die soziale Aspekte berücksichtigen.

Der UStA stellt den Studierenden Informationsmaterial zur Studienfinanzierung bereit. Dabei weist er insbesondere auf Gesetzesänderungen hin.

Bologna-Prozess

Der bisherigen Umsetzung des Bologna-Prozesses ist entgegenzuwirken, da diese momentan eine wesentliche Verschlechterung des Studiums mit sich bringt. Die Verschulung der universitären Bildung hat zur Konsequenz, dass die Eigenständigkeit von wissenschaftlicher Arbeit nicht mehr in zufriedenstellendem Maße gelehrt und gefördert wird.

Um dem entgegen zu wirken setzt sich der UStA sowohl für eine Verbesserung der Lehrqualität als auch für eine freiere Studienplanung ein. Wichtig ist hierbei die Studierbarkeit sicherzustellen und Raum für studentisches Engagement zu sichern. Die studentischen Mitglieder in den Studienkommissionen sind dabei zu hören.

Da der Erwerb eines Bachelor-Abschlusses im Allgemeinen keine hinreichende Berufsausbildung darstellt, wird der Master als Regelabschluss angesehen. Der UStA fordert folglich, jedem/r Studierenden einen Master-Studienplatz zu garantieren. Übergangsquoten und Prüfungsfristen wird entgegengewirkt.

Politik und Öffentlichkeit werden regelmäßig über Entwicklungen der Ba/Ma-Umstellung informiert.

Der UStA erarbeitet in Zusammenarbeit mit Fachschaftsvertretern Strategien und Vorschläge, um negative Auswirkungen der Ba/Ma Umstellung auf die Prüfungsordnungen zu minimieren und gesetzliche Spielräume zur Verbesserung dieser auszuloten. Eine Vernetzung der studentischen Studienkommissare wird vom UStA als erster Schritt organisiert.

Die Doktorarbeit soll in ihrer jetzigen Form erhalten werden.

Studentische Mobilität

Studiticket

Die Preispolitik des KVV insbesondere im Bezug auf das Studiticket ist nicht akzeptabel. Der UStA setzt sich gegenüber dem KVV für ein günstigeres und langfristig preisstabiles Studiticket ein. Enge Kontakte zu den Aufsichtsgremien des KVV und zum Studentenwerk sind Voraussetzung für das Gelingen jeglicher Verhandlungen. Kontakte zur Kommunalpolitik werden gesucht, um Unterstützung für die studentische Position zu gewinnen. Die Arbeit des Arbeitskreises ST wird aktiv unterstützt. Die Einführung eines Studi-Ticket im Rahmen des EUCOR ist zu überprüfen.

Anbindung zu den verschiedenen Standorten des KIT

Zusammen mit Vertretern der Stadt und der umliegenden Gemeinden wird versucht auf lange Sicht die Transportsituation für StudentInnen zu verbessern. Insbesondere wird der Ausbau von kostenlosen Transportmöglichkeiten zur Westhochschule und zum Campus-Nord verfolgt.

Innen

Für eine erfolgreiche politische Arbeit ist eine rege Kommunikation unter den aktiven Gruppen am Campus unabdingbar. Der UStA setzt sich für eine Verbesserung der Kommunikation zwischen dem StuPa, der FSK und den VertreterInnen im Senat und seinen Kommissionen ein. Hierzu trägt der UStA Informationen zwischen den Gruppen weiter und organisiert gemeinsame Treffen mit deren VertreterInnen. Insbesondere trifft sich der UStA regelmäßig mit den VertreterInnen der verschiedenen Gremien des KIT sowie dessen Umfeldes, um mit diesen gemeinsame Positionen im Sinne der StuPa-Beschlüsse zu erarbeiten.

Einzelne Referenten besuchen regelmäßig nach Absprache Sitzungen der Fachschaften als Gast.

In der O-Phase bietet der UStA den Fachschaften Informationen und Vorträge über das U-Modell für Tutoren und/oder Erstsemester an.

Der UStA unterstützt die Hochschulgruppen in ihrer Arbeit und bietet ihnen eine Plattform zum Informationsaustausch und zur Zusammenarbeit. Der HSG-Stammtisch wird fortgeführt. Die Engagier-Dich-Initiative wird ausgebaut.

Studierendenausweis

Die Universität muss in die Pflicht genommen werden den Studierenden vollwertige und aktuelle Studierendenausweise zur Verfügung zu stellen, die als Immatrikulationsnachweis für das aktuelle Semester gültig sind. Da alle anderen Hochschulen Deutschlands dazu in der Lage sind und das Landeshochschulgesetz dies verpflichtend vorsieht, stellt diese Forderung eine Selbstverständlichkeit dar. Hierzu wird eine Zusammenarbeit mit den zuständigen Verwaltungsstellen angestrebt.

Raumsituation

Der UStA setzt sich gemeinsam mit der Universität bei Stadt und Land dafür ein, dass mehr Gebäude und Infrastruktur für die universitäre Nutzung bereitgestellt werden.

Der UStA setzt sich dafür ein, dass Hochschulgruppen und Fachschaften Räume des KIT kostenlos nutzen können. Darüber hinaus muss Studierenden die Möglichkeit gegeben werden außerhalb des Lehrbetriebs die Räumlichkeiten der Universität für Studienzwecke kostenlos zu nutzen.

Weiterhin fordert der UStA die Anpassung der Öffnungszeiten des Steinbuch Centre for Computing an die der Universitätsbibliothek.

Kameraüberwachung auf dem Campus & Datenspeicherung

Der UStA bringt die grundsätzliche Ablehnung der Studierendenschaft von Überwachung zum Ausdruck. Alle auf dem Campus installierten Überwachungskameras werden, in Absprache mit dem Frauenreferat, auf ihre Notwendigkeit hin überprüft und ihr Abbau ggf. gefordert.

Zudem recherchiert der UStA sämtliche Formen der Erfassung, Speicherung und Verwendung von personenbezogenen Daten, veröffentlicht diese und geht gegen überflüssige Arten vor.

Aussen

Der UStA steht in engem Kontakt mit den politischen VertreterInnen in studienrelevanten Gremien von Land und Kommune und fordert die Unterstützung bei der Umsetzung studentischer Interessen.

Der UStA bemüht sich, Seminare für Fachschaften anzubieten um diese in verschiedenen aktuellen Fragestellungen, wie z.B. dem Bologna-Prozess weiterbildend zu unterstützen.

Zur Verfolgung der in diesem Arbeitsprogramm definierten Ziele prüft der UStA die Teilnahme am bundesweiten Bildungstreik.

Der UStA strebt eine enge Vernetzung mit anderen Hochschulen an. So werden die Sitzung der KA-ASten (Karlsruher ASten), LAK (Landes-ASten-Konferenz) und fzs (Freier Zusammenschluss der Studierendenschaften) regelmäßig besucht.

Öffentlichkeitsarbeit

Der UStA versucht das unabhängige Modell und seine Arbeit den Studierenden gegenüber transparenter zu vermitteln und wirbt für Mitarbeit im U-Modell. Dafür werden Infostände auf dem Campus organisiert und Informationsmaterial zur Verfügung gestellt.

Eine Umstrukturierung und Modernisierung der Homepage wird vorangetrieben.

Publikationen

Zum Wintersemester erscheint eine neue überarbeitete Auflage des KalendUStA.

Regelmäßig erscheint das U-Mag als wichtigste Publikation der Studierendenschaft und berichtet über aktuelle Geschehnisse an der Universität und die Arbeit des UStA. Es erscheint mindestens 6 Mal während der Amtszeit.

Der UStA publiziert monatlich mindestens einen Newsletter.

Das Sozialinfo auf der Homepage und die mehrsprachigen Infobroschüren werden vom UStA ständig aktualisiert. Eine Neuauflage des Sozialinfos wird für 2010 angestrebt.

Sozial

Der UStA sieht es als seine Aufgabe die Studierenden in sozialen Belangen umfangreich zu unterstützen und zu beraten.

Um eine angemessene Beratung der Studierenden zu gewährleisten, fordert der UStA die bisherige halbe Sozialberatungsstelle zu einer vollen Stelle auszubauen. Um eine angemessene Vertretung der Interessen von Studierenden mit Behinderung zu sichern, setzt sich der

UStA für die Schaffung einer vollen Stelle für den Behindertenbeauftragten der Universität und dessen angemessene Einbeziehung im KIT ein. Die Wiederbesetzung der Stelle der Gleichstellungsbeauftragten wird angestrebt, um dieses zu erleichtern soll die Stelle allen Mitarbeiterinnen der Universität offen stehen.

Um die unzureichende studentische Wohnsituation in Karlsruhe zu verbessern, arbeitet der UStA eng mit dem StuWe, den studentischen Vertretern im Verwaltungsrat und der Stadt Karlsruhe zusammen. Dabei sollen neben der Schaffung von neuem Wohnraum auch alternative Konzepte studentischen Wohnens ausgearbeitet und unterstützt werden.

Die Situation Studierender mit Kind muss verbessert werden. Der UStA fordert die Universitätsleitung dazu auf den Ausbau der Kinderbetreuung aktiv zu unterstützen.

Der UStA stellt umfassende Informationsmaterialien zur Verfügung und sorgt für deren ständige Aktualisierung.

Der UStA unterstützt hilfsbedürftige Studierende durch die Distribution von Freitischen und tritt, soweit nötig, für eine Ausweitung der Freitischkontingente ein.

Der UStA überprüft die Barrierefreiheit auf allen Campi des KIT und sorgt für eine Umsetzung.

Erstwohnsitzkampagne im Sinne der Studierenden nutzen

Der UStA wirkt darauf hin, dass die Einnahmen aus der Erstwohnsitzkampagne im Sinne der Studierenden verwendet werden. Hier wird insbesondere die Einrichtung von Sozial- und Kulturfonds, sowie die Bereitstellung kostengünstigen Wohnraums in den Mittelpunkt gestellt.

Sollte diesen Forderungen nicht entsprochen werden, so prüft der UStA einen Aufruf zum Boykott der Erstwohnsitzkampagne.

Kultur

Der UStA veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Festkomitee ein Unifest pro Semester. Darüber hinaus unterstützt er die Arbeit von studentischen Kulturgruppen. Insbesondere mit dem Arbeitskreis Kultur und Kommunikation wird eine intensive Zusammenarbeit angestrebt.

Der UStA pflegt ein konstruktives Verhältnis zu den kulturellen Einrichtungen der Stadt, setzt sich dort für studentische Belange ein und strebt eine stärkere Vernetzung zwischen studentischer Kultur in der Stadt und auf dem Campus an. Desweiteren soll auf vergünstigte Studientarife in kulturellen Einrichtungen hingearbeitet werden. Zu diesem Zwecke soll sowohl das Studentenwerk als auch die kommunale Politik miteinbezogen werden.

Ökologie

Der UStA strebt an, nachhaltiges Handeln zu fördern.

Unter anderem werden die nachfolgenden Ziele verfolgt: Der UStA setzt sich für eine konsequente Mülltrennung durch Universität und Studentenwerk ein. Die Ökopapierinitiative wird fortgeführt und der UStA versucht die Universitätsverwaltung zur Verwendung von Ökopapier zu bewegen. Auch wird der Universitätsbetrieb auf Energiesparmöglichkeiten überprüft.

Der Bau einer Fahrradpumpstation wird angestrebt.

Der UStA fordert den öffentlichen Zugang zu einer Auflistung der Inhaltsstoffe der angebotenen Mensa-Gerichte.

Um die Bildung eines ökologischen und nachhaltigen Bewusstseins der Studierenden zu unterstützen, sollen Veranstaltungen zu Themen wie Klimaschutz, Energie, Nachhaltigkeit und Ethik angeboten werden. Der UStA wirkt aktiv auf eine Verbesserung des Angebots ein und strebt an auch solche Aspekte, auf das Studienfach abgestimmt, fest in deren Studieninhalte zu integrieren.

Verkehr auf dem Campus

Der UStA setzt sich dafür ein, dass der Verkehr auf dem Campus beruhigt wird. Dies soll zunächst mit der regelmäßigen Durchführung von Geschwindigkeitskontrollen erfolgen.

Autonome Referate (Frauen und AusländerInnen)

Eine intensive Zusammenarbeit mit den autonomen Referaten ist angestrebt. Die Wiederbesetzung der Stelle der Gleichstellungsbeauftragten der Universität wird dabei aktiv unterstützt.

Integration ausländischer Studierender

Der UStA unterstützt das Ausländer-Referat in seiner Arbeit und die Integration ausländischer Studierender in die Studierendenschaft. Dies soll auch dazu führen, dass die Belange und Probleme ausländischer Studierender auf direktem Weg an den UStA herangetragen werden können und dieser frühzeitig und angemessen darauf reagieren kann.

Studentisches Engagement

Im Bologna-Prozess wird ein wesentlich strengerer Zeitplan von Studierenden erwartet. Dies darf sich nicht negativ auf das ehrenamtliche Engagement auswirken. Zu diesem Zweck wird die Wiedereinführung von Freisemestern für die Amtsträger im U-Modell angestrebt. In diesem Sinne soll auch auf die verstärkte Bildung von Arbeitskreisen zur Unterstützung von ReferentInnen hingearbeitet werden.

Beitragsmarke

Der UStA setzt sich für eine stärkere finanzielle Unterstützung des U-Modells durch die Studierendenschaft ein. Hierzu wird die Werbung für die Beitragsmarke verstärkt und eng mit Fachschaften und anderen studentischen Gruppen zusammengearbeitet.

Wahlkampf im BNN Forum

Der UStA vertritt die Interessen der Studierenden



Von Noah Fleischer

Die Badischen Neusten Nachrichten (BNN) haben am 6. Mai 2009 ein Bürgerforum organisiert. Dort konnten alle Interessierten den Vorsitzenden der Gemeinderatsfraktionen Fragen zu deren Politik stellen. Günther Knopp, der Chefredakteur der Lokalredaktion der BNN moderierte die Veranstaltung.

Zu Beginn wurde ein Ablaufplan für die Veranstaltung vorgestellt, dieser wurde aber später nicht

eingehalten. Die anwesenden Bürgerinitiativen, Wählervereinigungen und Kandidaten und Kandidatinnen verschiedener Parteien setzten ihre eigenen Themen. Häufig genannte Themen waren dabei unter anderem die Fleischfabrik in Rheinstetten, die Nordtangente und das Wildparkstadion. Der Moderator mahnte wiederholt zu mehr Disziplin bei den Fragestellungen an, was der Großteil der Anwesenden aber ignorierte.

Auch der UStA meldete sich zu Wort. Frauenreferentin Nadja Brachmann konfrontierte die Fraktionsvorsitzenden mit den Problemen

Studiticket und studentischem Wohnraum. Gerade bezüglich des Studitickets zeigten sich die Abgeordneten sehr offen und interessiert. Es wurden sofort Gespräche angeboten, die der UStA auch annahm. Über den Verlauf der Gespräche, die vor allem der AK Studiticket führen wird, informieren wir Euch im nächsten Umag.

Der AK Studiticket trifft sich jeden zweiten Dienstag, meist um 19.30 Uhr im UStA der Uni Karlsruhe. Ansprechpartner im UStA ist der Außenreferent Noah Fleischer, email: aussen@usta.de.



Das KIT-Gesetz

Fortschrittliche Forschung in rückschrittlicher Struktur

Von Sebastian Maisch und
Ute Schlegel

KIT kurz und knapp

KIT, den Namen sollte mittlerweile jeder schon mal gehört haben - auf Flyern oder anderen Publikationen der Universität, auf Rucksäcken oder USB-Sticks. Für die, die noch nicht wissen was es damit auf sich hat und für alle, die mehr wissen wollen, hier eine kurze Zusammenfassung:

Das KIT ist die Verschmelzung der Universität Karlsruhe mit dem Forschungszentrum Karlsruhe. Ziel ist es, durch eine stärkere Zusammenarbeit, insbesondere im Bereich der Forschung, zur Spitzenklasse aufzuschließen. Auch aufgrund von politischen Kompetenzüberschneidungen zwischen Bund und Land ist diese Fusion allerdings alles andere als einfach. Dazu kommen die grundsätzlich verschiedenen Positionen der beiden Einrichtungen bezüglich Lehre und Zivilklausel. Um offene Fragen zu klären, arbeiten seit längerer Zeit Politiker von Bund und Land zusammen mit der Leitung des Forschungszentrums und der Universität an einem Gesetz, das diese Fusion ermöglichen soll. Dies wird als der KIT-Prozess bezeichnet. Diesen sollte man auf jeden Fall gut im Auge behalten, damit eventuelle Probleme frühzeitig erkannt und ihnen schnellstmöglich entgegengewirkt werden kann.

So befindet sich im gegenwertigen Gesetzesentwurf beispielsweise kein Absatz darüber, dass das KIT ausschließlich friedliche Zwecke verfolgen sollte. Die Erhaltung einer solchen Zivilklausel, wie sie am Forschungszentrum seit Jahren besteht, wird von den Mitarbeitern des Forschungszentrums gefordert. Die Studierenden schlossen sich in einer Urabstimmung im Januar mit

einer deutlichen Mehrheit dieser Forderung an. Des Weiteren wird das Studienkolleg, welches ca. 150 Studierende pro Semester betreut und auf ein Studium an einer deutschen Universität vorbereitet, ebenfalls in keiner Weise erwähnt.

Wann geht der Prozess zu Ende?

Am 31. März 2009 lag endlich der erste Entwurf des Gesetzes vor, der am 9. Juni 2009 im Landesparlament in die erste Lesung gehen wird, im Oktober soll es dann verabschiedet werden. Dass die Meinungen der Studierenden und der Mitarbeiter des Forschungszentrums ignoriert werden würden, war kaum anders zu erwarten. Dass aber auch Eingaben und Beschlüsse des Senates nicht den Weg in den ersten Referentenentwurf schafften, war schon eher verwunderlich. Der vorliegende Entwurf ist damit deutlich rückschrittlicher als im Vorfeld erwartet wurde. Entsprechend schnell reagierte das Studierendenparlament mit einer deutlichen Stellungnahme, die die kritischsten Punkte des Gesetzesentwurfs erläutert. Die Stellungnahme findet Ihr auf der UStA Homepage, www.usta.de

Wer trifft die Entscheidungen?

In Sachen Demokratie hat sich im neuen Gesetz einiges getan. Aber leider in die falsche Richtung. Viele Bereiche, die früher vom Senat entschieden wurden, werden jetzt von einem Aufsichtsrat beschlossen. Im Gegensatz zum Senat wird dieser nicht demokratisch von den Mitgliedern der Universität gewählt, sondern das Ministerium ernannt für den Aufsichtsrat größtenteils externe Mitglieder, die leider nur wenig Einblicke in die universitären Abläufe haben. Diese Mitglieder sind hauptsächlich Führungspersönlichkeiten größerer Firmen, die die Studierenden im späteren Berufsleben anstellen wollen. Jedoch ist dadurch die Unabhängigkeit der

Lehre in Gefahr.

Der Vorstand des KIT soll aus sechs Mitgliedern bestehen. Zwei von ihnen beschäftigen sich mit Finanzen und zwei weitere mit Forschung und Innovation. Jedoch nur ein Mitglied vertritt die Lehre und dies nicht einmal hauptamtlich. Dadurch verliert die Lehre deutlich an Gewicht. Dies birgt die Gefahr, dass langfristig falsche Entscheidung getroffen werden und die Konkurrenzfähigkeit mit anderen Spitzen-Universitäten im nationalen wie auch im internationalen Vergleich stark sinkt.

Die so genannte "Optimierungsklausel" ist eine weitere weitreichende Verschiebung der Zuständigkeiten. Durch sie wird geregelt, wer Fakultäten auflösen darf. An der Universität ist dies nur durch einen Senatsbeschluss möglich. Im KIT soll dies etwas unbürokratischer vom Vorstand allein beschlossen werden.

Mitsprache von Studierenden

Auch die Hoffnung, dass die bisher gute Zusammenarbeit der Studierenden mit der Universitätsleitung weiter ausgebaut werden kann, ist in weite Ferne gerückt. Dabei wäre vor allem ein nebenamtliches studentisches Vorstandsmitglied, das die Kommunikation zwischen Vorstand und Studierenden verbessern würde, eine interessante Option gewesen.

Die bisher sehr konstruktive Arbeit mit dem Senat wurde leider ebenfalls stark beschnitten. Statt wie bisher vier StudentInnen wird der KIT-Senat in Zukunft nur noch drei enthalten. Hinzu kommt, dass die Größe des Senats durch die Fusion der Führungsgremien von Uni und Forschungszentrum verdoppelt wird. Effektiv haben die Studierenden dadurch weniger als die Hälfte des Stimmgewichtes im Vergleich zu bisher.

Selbstverwaltung des Allgemeinen Studierendenausschusses (AStA)

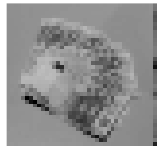
An Hochschulen in Baden-Württemberg sowie in Bayern ist die Selbstverwaltung des AStA seit 1977 untersagt. Im baden-württembergischen Landeshochschulgesetz ist dies in § 65 verankert. Das KIT ist jedoch keine Hochschule, demzu-

folge muss von dem Paragraphen in diesem speziellen Fall kein Gebrauch gemacht werden. Sogar der Senat unserer Universität sowie der Wissenschaftlich-Technische Rat des Forschungszentrums stimmen den Studierenden zu, da sie anerkennen, wie wichtig eine Selbstverwaltung der Studierenden ist und wie sie die Zusammenarbeit an der Universität positiv beeinflussen kann.

Der UStA sieht den KIT Prozess sehr kritisch. Die schrittweise Entmachtung aller Mitglieder der Universität und des Forschungszentrums, insbesondere der Studierenden muss entgegengewirkt werden. Ziel unserer politischen Arbeit ist die demokratische Mitbestimmung aller Gruppen des KIT.

Studiengebühren

Verstoßen Studiengebühren gegen Völkerrecht?



Von Wanja Tschuor und
Noah Fleischer

Zum Sommersemester 2007 wurden in vielen Bundesländern allgemeine Studiengebühren, in Baden-Württemberg 500 Euro pro Semester, eingeführt. Dies löste massive Proteste der Studierenden und weiterer gesellschaftlicher Gruppen aus. Zu Recht, da Studiengebühren einen Rückschritt in vielerlei Hinsicht darstellen.

Mit der Bildungsreform von 1970/71 wurde das damalige "Hörergeld" in Höhe von 120 - 150 DM (nach heutiger Kaufkraft ca. 180 - 225 Euro) abgeschafft und BAföG eingeführt, um mehr Menschen den Zugang zu den Universitäten zu ermöglichen. Die Hörergelder galten damals als eine, für breite Teile der Hochschulzugangsberechtigten unnehmbare Hürde auf dem Weg ins Studium. Gerade in Zeiten, in denen die Wirtschaft über Fachkräftemangel klagt, entscheidet die Politik, den Zugang zu guter Bildung wieder zu beschränken. Dies erscheint nicht nur auf den ersten Blick inkonsequent - tatsächlich ging die Anzahl der Studienanfänger seit Einführung der Studiengebühren zurück (siehe Statistik), insbesondere betrifft dies

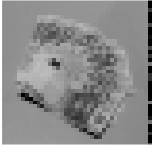
Abiturienten aus einkommenschwachen und nicht-Akademiker Familien.

2005 urteilte das Bundesverfassungsgericht zu Gunsten der Studiengebührenbefürworter, als es nach einer Klage von CDU-geführten Bundesländern das von der rot-grünen Bundesregierung im Hochschulrahmengesetz verankerte Studiengebührenverbot für nichtig erklärte, da dem Bund das Gesetzgebungsrecht fehle, erklärte aber explizit, dass Studiengebühren auf Länderebene sehr wohl verboten werden könnten.

Diese Möglichkeit wollte eine Studentin aus Paderborn nutzen und klagte in einer Musterklage mit Hilfe des AStA Paderborn bis zum Bundesverwaltungsgericht in Leipzig. Sie argumentierte, Studiengebühren verstießen gegen §12 des Grundgesetzes (freie Wahl von Beruf, Arbeitsplatz und Ausbildungsstätte), sowie gegen Artikel 13 des UN Sozialpakts, den Deutschland 1973 ratifiziert hat. Der UN Sozialpakt ist ein völkerrechtlicher Vertrag und schreibt den Vertragsstaaten eindeutig vor, den Zugang zu Bildung für jeden gleichermaßen ent-



Zukunftsszenario: verwaiste Hörsäle durch ein unbezahlbares Studium



sprechend seinen/ihren Fähigkeiten zugänglich zu machen, "insbesondere durch allmähliche Einführung der Unentgeltlichkeit".

Deutschland, eines der wenigen Länder, die diesen Schritt bereits vollzogen hatten, zeigt sich nun mit der Einführung allgemeiner Studiengebühren rückschrittlich und verstößt damit gegen Völkerrecht. Das Gericht in Leipzig entschied, dass die sozialen Hürden, die durch Studiengebühren sehr wohl entstünden, nicht hoch genug seien, um gegen den Sozialpakt oder das Grundgesetz zu verstoßen. Mit dem Ziel, die breit gewordene Front gegen Studiengebühren zu zerschlagen und weitere Klagen abzuwenden, führte das Land Baden-Württemberg mehrere Ausnahmeregelungen ein, prominentestes Beispiel ist hierbei die kürzlich erlassene Geschwisterregelung.

Diese erweiterte Regelung führte unter Anderem dazu, dass ein großer Teil der Studierenden in Baden-Württemberg keine Studiengebühren mehr zahlen muss. Dadurch brechen den Universitäten massiv Gelder weg, die vom Land nicht ersetzt werden. Die Proteste gegen diese offensichtliche Mittelkürzung fanden ihren Höhepunkt in der Besetzung des romanistischen Instituts in Heidelberg.

Auch an unserer Uni ergaben sich Probleme aus der neuen Regelung. Zum Beispiel gingen beim Studienbüro so viele Anträge auf Befreiung ein, dass die Rückmeldefrist um einen Monat verlängert werden musste. Trotz dieser Fristverlängerung erhielten viele Studierende eine Mahnung mit der Androhung von Exmatrikulation.

Die genaue Verwendung von Studiengebühren ist leider immer

noch sehr undurchsichtig, viele Mittel verschwinden im allgemeinen Finanzhaushalt der Uni. Wir recherchieren gerade, wie Studiengebühren an unserer Uni verwendet werden und werden Euch dazu im nächsten Umag informieren.

Quellen

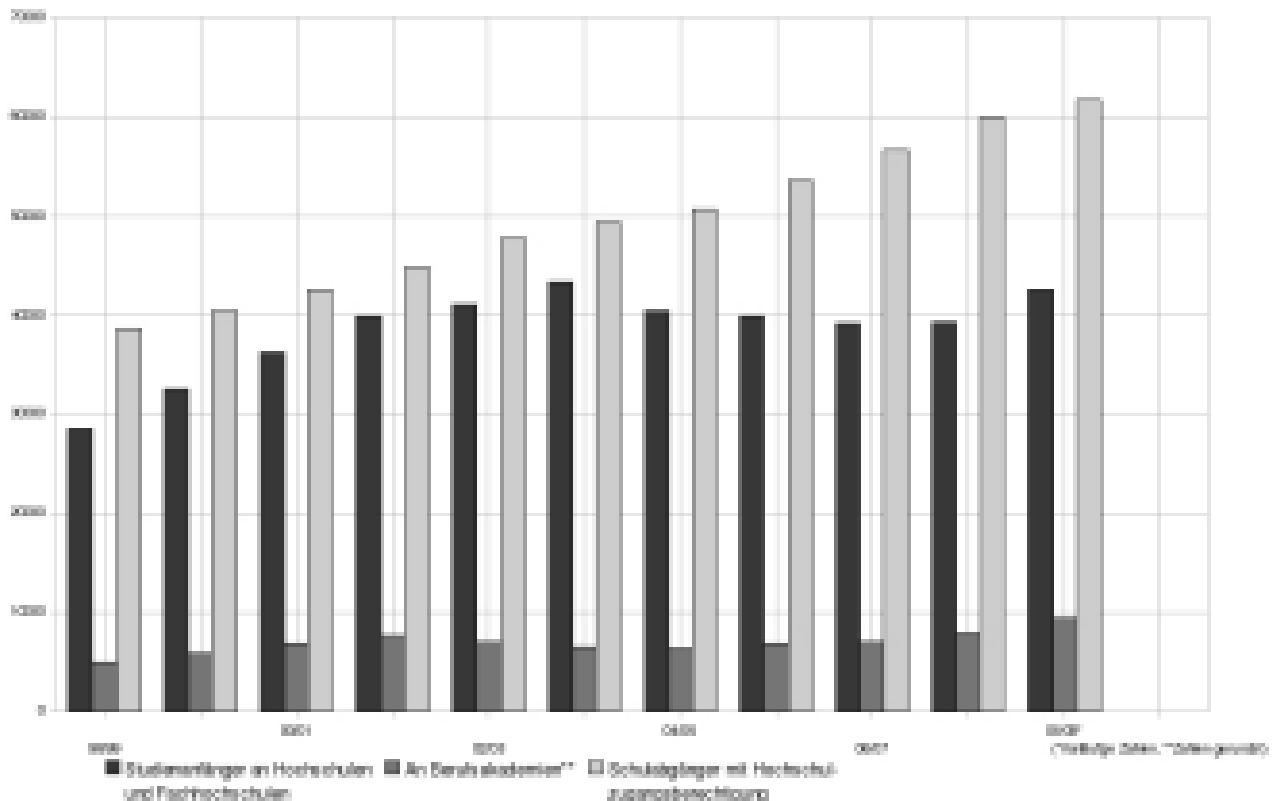
http://de.wikisource.org/wiki/Internationaler_Pakt_%C3%BCber_Wirtschaftliche,_Soziale_und_Kulturelle_Rechte Sozialpakt übersetzt

http://www.unhchr.ch/html/menu3/b/a_escr.htm Sozialpakt original

<http://bildungsklick.de/pm/64515/85-prozent-mehr-studienanfänger-im-wintersemester-2008-09-an-den-hochschulen-des-landes/> Zahlen des Stala BW

http://www.bundesverwaltungsgericht.de/enid/91df9b9e751b5efdc6fa109f02b499e6,5fa8c97365617263685f646973706c6179436f6e7461696e6572092d093131363536093a095f7472636964092d09353737/Pressemitteilungen/Pressemitteilungen_9d.html Gesetzestext des BVerwVG Leipzig

SchulabsolventInnen mit Hochschulzugangsberechtigung im Vergleich zu StudienanfängerInnen in BaWü



Das Generator-Festival

AKK und Z10 machen gemeinsame Sache und holen Stoner Rock auf den Campus



Von Wolf Rüttinger

Mal ehrlich, welche Band hätte einen derartig furiosen Auftritt von Colour Haze an diesem Abend in der Halle des AKK noch toppen können?!



Die Band Soldouts in Action

Ich wage zu behaupten: keine, die ich kenne – und da nehme ich auch die „Großen“ nicht aus. Da ist es aller Ehren wert gewesen, dass die Pheromoans die Aufgabe, in dem sich leider zu fortgeschrittener Stunde bereits rasch leerenden Saal, auf sich nahmen und mit etwas Galgenhumor zum „Kehraus“ aufspielten, dass noch mal die Fetzen flogen bis sich schließlich alle an diesem großartigen Konzertabend zu Gange gewesenen Musiker zu einem finalen „Gruppenkuscheln“ auf die Bühne begaben. Na ja, von Bushfire, die an dem Abend mit ihrem Auftritt wohl auch zahlreiche neue Fans hinzugewinnen konnten, heißt es, sie hätten danach im Z10 noch eifrig weiter gekuschelt und mit der dort spontan ausgerufenen Unterhosenparty, die im Nebenraum friedlich-psychedelisch meditierenden Kollegen aus München noch um die eine oder andere Stunde Schlaf gebracht hat...

Aber kurz der Reihe nach: Die Bands trudeln ein, der Soundcheck zieht sich – derweil tummeln sich wider einiger Erwartungen bereits zu dieser frühen Stunde die ersten Gäste in freudiger Erwartung und rasch zunehmender Anzahl vor dem noch verschlossenen Eingang. Dass es dort dank des Einsatzes der

Fachschaft GeistSoz bereits etwas Leckeres zu Essen gibt, versöhnt die Meisten mit der Warterei, man fängt also an, vor der plötzlichen Entscheidung steht, sich gleich noch um ein Fleischbrötchen. Wer jetzt fragt „Ein paar Was?“, der hätte sich vielleicht am besten mit Bill, dem Sänger der im Anschluss auftretenden Bushfire unterhalten. Der Mann hat zwar einen echt spitzenmäßigen Humor, ist aber auf der Bühne ein einfach nur Angst einflößendes, barfüßiges, manisches, von oben bis unten tätowiertes Monster mit ein paar wirklich ernsthaften Botschaften, für die die Musik dazu gar nicht laut und anpackend genug sein kann. Aber genau dafür hat sich diese Band zusammengetan, um Song für Song auch live die (R)Evolution des überschweren Bluesrock zu zelebrieren. Puh, und wer jetzt unter den anwesenden Gästen schon dachte, schweißtreibender wird's nimmer, der sah sich sicher ein Stück weit überrascht von dem, was Electro Baby dann vom Stapel ließen. Na ja, diese Band dürfte eigentlich den meisten hier vorher schon ein Begriff gewesen sein – und die Herrschaften wollten sich sichtlich vor „heimischen“ Publikum keine Blöße geben. Diese Art von Stoner Metal ist halt mal nix für Bewegungsmuffel – und soweit ich das hautnah miterleben durfte, waren die ersten paar Reihen in der bis dahin offiziell fast schon komplett ausverkauften Halle auch nicht Willens, die Füße oder Kopfe wirklich still zu halten.

Colour Haze, die inzwischen glücklich ihre Autobahnodysee nach Tags zuvor in Holland gespieltem Gig hinter sich gebracht hatten und im Thekenraum des AKK sichtlich entspannt zu neuen Kräften gekommen waren, stellten also sogleich eine ziemliche Menge an feinstem Equipment auf die Bühne, der Mikrostander wurde nach zwischenzeitlicher Absenkung für Sänger und Gitarrist Stefan wieder auf maximale Höhe hochgeschraubt und man versorgte sich für die nun folgenden

anderthalb Stunden atemberaubenden Psychedelicrock mit ausreichend Flüssigkeit. Meine Güte!

Die drei Buam aus Minga (Bayrisch für München) wissen schon echt wie's geht und zeigten sich von einer Spielfreude und Leidenschaft, dass einem nach jedem der kolosalen Stücke bunte Nebelschwadens zwischen den Ohren und haufenweise Sternchen vor den Augen waberten – nomen est omen, wie der Lateiner sagt. Als sich nach der letzten Zugabe vor der Bühne ein paar der Gäste minutenlang mit ausgestreckten Armen vor der Band zur Huldigung auf und nieder beugten, wurde mir auch allmählich klar, dass ich dieses Jahr vielleicht kein besseres Konzert mehr sehen werde.

Schau ma mal – könnte gut sein, dass man CH für eine erneute Fortsetzung des Generator-Festivals gewinnen kann. Dass AKK und Z10 diese Veranstaltung gemeinsam reibungslos auf die Beine gestellt haben, stimmt irgendwie zuversichtlich, in näherer Zukunft noch öfter solche Highlights auf dem Campus zu erleben. Es lebe die ewige Blumenkraft!



Mr. Olli Buster (Elektro baby)



Nichts hören, nichts sehen - nichts tun

ePetition gegen geplante Internetsperlliste!

Von Lukas Erlinghagen

"Es macht mich schon sehr betroffen, wenn pauschal der Eindruck entstehen sollte, dass es Menschen gibt, die sich gegen die Sperrung von kinderpornographischen Inhalten sträuben. Das ist nun wirklich eines der wichtigsten Vorhaben in vielerlei Hinsicht." - so äußerte sich Wirtschaftsminister zu Guttenberg in der Tagesschau zur ePetition gegen die geplante Internetsperlliste. Innerhalb kürzester Zeit hatten weit mehr als 50.000 Menschen die Petition mitgezeichnet und damit die Anzahl erreicht, die für eine öffentliche Beratung im Petitionsausschuss notwendig ist.

Hätte Herr zu Guttenberg die Petition gelesen, so wüsste er, dass die Petentin keinesfalls die Verbreitung von Kinderpornographie befürwortet. Im Gegenteil soll die Petition darauf hinweisen, dass eine Sperlliste nicht nur sinnlos, sondern sogar gefährlich ist. Statt dessen beschuldigt der Minister lieber alle Mitzeichner, Kinderpornographie zu unterstützen.

Wie's funktionieren soll

Das Bundeskriminalamt (BKA) soll laut Gesetzesentwurf regelmäßig eine Liste mit Internetadressen erstellen, unter denen einschlägiges

Material angeboten wird. Diese Liste wird dann an die Internetprovider weitergeleitet. Sie sollen alle Aufrufe solcher Adressen auf eine sog. "Stopp-Seite" des BKA umleiten. Das BKA protokolliert alle Aufrufe dieser Seite und behält sich vor, gegen die erfassten Internetnutzer Ermittlungsverfahren einzuleiten.

Straßen ohne Straßenschilder

Die Umleitung auf die Stopp-Seite soll über Änderungen an den DNS-Servern der Provider erreicht werden. Diese Maßnahme ist nicht nur relativ einfach zu umgehen, indem man einfach einen anderen DNS-Server (z.B. im Ausland) benutzt, sie zielt auch am eigentlichen Problem vorbei. Die Server, auf denen das gesperrte Material liegt, existieren nämlich nach wie vor. Diese Sperre ist also so, als würde man in einer Stadt sämtliche Straßenschilder abmontieren. Jeder, der weiß, wo ein Haus steht, kann es aber nach wie vor erreichen. Ein kleines Beispiel: Stünde 'www.google.com' auf der Sperlliste, könnte man die Suchmaschine trotzdem noch über die IP-Adresse '216.239.59.104' erreichen.

Der Staat sieht weg

Statt gegen die Menschen vorzugehen, die Kinderpornos anbieten, guckt der Staat lieber weg - und über die Sperllisten sollen auch die

Bürger zum Weggucken angeregt werden. Die Kinderschutzorganisation CareChild zeigt, wie es besser geht: Sie schrieb Provider an, auf deren Servern laut einer dänischen Sperlliste entsprechendes Material liegt, und kurz darauf war ein Großteil der Seiten abgeschaltet. Und auch der Gründer des "Vereins für Missbrauchsopfer Gegen Internetsperren" (Mogis), der als Kind selbst Missbrauchsopfer war, ist der Meinung: "Anstatt den Usern mit Sperren Scheuklappen aufzusetzen, sollte man lieber mit den bestehenden Gesetzen die Inhalte strafrechtlich verfolgen."

Quis custodit custodes?

Die Sperlliste ist aber nicht nur wirkungslos, sie ebnet auch den Weg zur unkontrollierten, staatlichen Zensur. Das BKA soll ohne richterliche Aufsicht für die Pflege der Sperlliste verantwortlich sein, die natürlich geheim bleiben muss - schließlich wäre das sonst Verbreitung von kinderpornographischem Material. Bereits jetzt gibt es Stimmen aus den Reihen der Medienverwerter, die auch weitere Internetseiten sperren lassen wollen, weil dort unter Anderem urheberrechtlich geschützte Werke angeboten werden. Und was kommt danach? Verschwinden dann auch Seiten mit alternativen Meinungen und politischen Ansichten?

Keine Zensur in Deutschland!

Die Petition kann noch bis zum 16. Juni 2009 mitgezeichnet werden. Also macht mit und zeigt damit den Politikern im Bundestag, dass Zensur in Deutschland nicht geduldet werden kann, und dass Wegsehen nur den Tätern, nicht aber den Opfern hilft!

<https://epetitionen.bundestag.de/index.php?action=petition;sa=details;petition=3860>

Engagier Dich!

Eine unwahrscheinliche Hochschulgruppenmesse

Von Manuela Popp

Am 28. April fand im Foyer unter dem Tulla-Hörsaal die Hochschulgruppenmesse dieses Sommersemesters statt. Regelmäßig wurde diese Veranstaltung in den letzten Semestern entweder von der Fachschaft Wirtschaftswissenschaften oder dem Zusammenschluss von Hochschulgruppen „Engagier Dich“ organisiert. Dass sie dieses Semester stattfand, war allerdings nicht selbstverständlich.

Nachdem sich letztes Semester um die Übernahme der Organisation nach bestem Können gedrückt wurde, erklärte sich am Ende der Vorlesungszeit zumindest jemand bereit, die Raumsuche zu übernehmen. In der vorlesungsfreien Zeit fanden keine Treffen statt, und die Gestaltung des Werbeflyers, auf dem die Messe beworben werden sollte, wurde über emails koordiniert. Zu Beginn des Semesters wollten einige an „Engagier Dich“ Beteiligte den aktuellen Stand erfragen, und erfuhren dabei, dass weder ein Raum gebucht noch sonstige Vorbereitung getroffen wurden. Das war am 21. April, sieben Tage vor der Messe.

Um die Messe dennoch stattfinden zu lassen, war eine Woche intensiver Organisation nötig. Einen neuen Raum finden, Tische, Stellwände, Kleinkram organisieren, Flyern, Plakatieren, die Hochschulgruppen auf dem Laufenden halten – was sonst über einen Monat braucht, wurde in dieser Woche erledigt. Und so fanden sich am letzten Dienstag im April 13 Hochschulgruppen ein, um sich interessierten Studierenden zu präsentieren. Aufgrund des konstanten

Regens fielen die Besucherzahlen zwar nicht übermäßig aus, die ein oder andere Hochschulgruppe konnte jedoch intensive Gespräche mit Besuchern führen. Nicht zuletzt konnten sich die Mitglieder der einzelnen Gruppen untereinander kennenlernen, über die Arbeit der anderen informieren und Kontakte knüpfen. Und mit einem gestärkten Netzwerk zwischen den Hochschulgruppen wird die nächste Messe bestimmt müheloser ablaufen.

Kontakt: info@engagier-dich.de



Der Stand von Debatte Karlsruhe e.V. auf der Hochschulgruppenmesse

Termine im Juni

- 5. Juni Fakultätsfest Physik und Mittelalter-Krümel (Z10)**
- 6. Juni Konzert: The Trip Tapes (Z10)**
- 9. Juni 19.30 Uhr Master nach Plan - Redtenbacher-Hörsaal**
- 12. Juni 1001 Nacht Krümel (Z10)**
- 13. Juni Z10 Bandcontest**
- 14. Juni Café XXX (Z10)**
- 18. Juni Chemie/Bio-Sommerfest und Geist/Soz-Sommerfest**
- 19. Juni Reiche Leute Krümel (Z10)**
- 20. Juni Konzert: Pissdolls (Z10)**
- 25. Juni Archi Sommerfest**
- 26. Juni Parkplatzfest**
- 26. Juni Überraschungskrümel (Z10)**
- 27. Juni UStA Unifest**



Master nach Plan

Der RCDS lädt ein

Der RCDS Karlsruhe veranstaltet am Dienstag, den 9. Juni um 19.30 Uhr im Redtenbacher Hörsaal eine Veranstaltung mit dem Namen „Master nach Plan“.

Dr. Nicolaus Heinen, Autor des gleichnamigen Buches, zeigt in seinem Vortrag, wie man in drei Schritten zum passenden Masterstudium gelangt: Mit der richtigen Studienwahl, einer treffsicheren Bewerbung und einer abgestimmten Finanzierungsstrategie.

Im Anschluss an den Vortrag besteht die Möglichkeit zur Diskussion und zu Einzelgesprächen.

Master nach Plan

Strategien für Auswahl,
Bewerbung und Finanzierung
des Masterstudiums



Nicolaus Heinen, Sebastian Hoendel



Bologna Prozess

Ein offener Brief soll zeigen: wir lassen uns nicht alles gefallen!

Von Andreas Kosmider

Die Umstellung auf Bachelor- und Masterabschlüsse, die sich im Zuge des Bologna-Prozesses seit mehr als zehn Jahren an die deutschen Universitäten herangeschlichen hat, ist nun in fast allen Studiengängen der Universität Karlsruhe vollzogen.

Die Konsequenzen, vor der die meisten Beteiligten, sei es aus Unwissen oder Desinteresse, jahrelang die Augen verschlossen haben, treten nun ins grelle Licht des Studienalltags. Gerade für mathematisch-naturwissenschaftliche Studiengänge sind die didaktischen Veränderungen gravierend.

Die Fachschaft Physik hat deshalb im Frühjahr 2009 einen offenen Brief an die Kultusministerkonferenz, die Wissenschaftsministerien von Bund und Land, sowie an die Bundeskanzlerin geschrieben, indem sie auf die schwerwiegenden Veränderungen und deren Konsequenzen - in diesem Fall für die universitäre Physiker-ausbildung - hingewiesen hat. Besonders die weitergehende Verschulung des Studiums, die rigiden Prüfungsfristen und die Entwicklung weg von einem generellen Verständnis der Materie hin zu einer kleingehackten Modularisierung auch großer Themenblöcke stellen in den Augen der Physiker eine enorme Verschlechterung des Studiums dar.

Aber lest selbst:



Fachschuß Physik an der Universität Karlsruhe (TH)

Ges. Nr. 22 Zi. 1.1.10 – Ingenieur 7 – 7513 Karlsruhe
 Telefon: (07243) 94-2757 – Fax: (0724) 394-6947
 Mail: fa.karlsruhe@physik.uni-karlsruhe.de



Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung
 Frau Ministerin Dr. Annette Schavan
 Hohenstraße 38-50
 101 15 Berlin

Karlsruhe, den 9. Februar 2009

Offener Brief: Bachelor-Master-Umstellung in der universitären Physikausbildung

Sehr geehrte Frau Dr. Schavan,

Zum 1. Oktober 2008 sind nun auch an der Fakultät Physik der Universität Karlsruhe die Prüfungsleistungen nach §29 (1) 1 Hochschul-Master-System in Kraft getreten. Wir, die Fachschaft Physik an der Universität Karlsruhe, haben uns in den letzten Wochen und Monaten eingehend mit den Veränderungen sowie deren langfristigen Konsequenzen für die Lehre und Forschung auseinandergesetzt und möchten Ihnen im Folgenden unsere Bedenken und Verbesserungsvorschläge vorstellen.

Die Ausbildung zum Physiker unterscheidet sich in einigen Punkten ganz erheblich von den meisten anderen Studiengängen (besonders den großen, auch früher schon modular aufgebauten Wirtschafts-, Sozial- oder Ingenieurwissenschaften).

Erstens: müssen wir betonen, dass es kein direktes Berufsbild des Physikers in der gewerblichen Wirtschaft gibt. Die Betätigung des Physikers ist die zum Verarbeiten der Wissenschaft selbst. Die gemeinverehrte Qualifizierung des Physikers in der freien Wirtschaft ergibt sich als Nebenprodukt der klaren analytischen, auf die Lösung komplexer Probleme ausgelegten Ausbildung desselben. Diese Kompetenz erwirbt der Physiker in der Ausbildung durch sein Erlernen und Verstehen großer, zusammenhängender Themenkomplexe und deren Beschreibung durch idealisierte Modelle.

Dies bringt uns zum zweiten Bestandteil des bisherigen Physikstudiums – der konsultativen, auf Verständnis ausgelegten Ausbildung. Das Physikstudium gliederte sich mit jeder in verschiedene fachliche Bereiche (Mechanik, Thermodynamik, Quantenmechanik, usw.) – in denen allerdings parallel die methodischen Kompetenzen weiterentwickelt wurden – die jeweils durch eine Scheinklausur geprüft wurden. Die Betätigung der Studenten und damit die Note wurden aber, im Gegensatz zum jetzt eingeführten Bachelor-Master-System, in einer die gesamte Theorie umfassenden mündlichen Prüfung festgelegt.

Als dritter Punkt ist die Diplomarbeit zu nennen. Die Berufsbetätigung des Physikers ergibt sich aus der Fähigkeit zum selbstständigen Denken und der Entwicklung eigener Theorien und Experimente. Um dies zu gewährleisten, sehen die Physikprüfungsordnungen – bisher – in der Regel eine einjährige Diplomarbeit vor. Dass diese Arbeit in der Regel keinerlei wirtschaftliche Verwertbarkeit, sondern ihren Schwerpunkt in der aktuellen Grundlagenforschung hatte, sei hier nur am Rande erwähnt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Berufsbetätigung zum Physiker frühestens nach einem umfassenden, auf Verständnis ausgelegten Studium der Grundlagen (drei Jahre), einer Spezialisierungsphase (2. Vorbereitung auf die Diplomarbeit (ein Jahr) und der Diplomarbeit selbst (ein Jahr) eintreten wird.

Eine Berufsbetätigung wie zu §19 des Hochschulabnahmegesetzes und Abschnitt A1 der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben vom 10.10.2003 als Voraussetzung für den Abschluss vorzicht wird nach drei Jahren (Bachelor) unter keinen Umständen erlangt!



Die von der Kulturminderkennung (18/09/2008) angestrebte Flexibilisierung des Studiengangs wird ebenfalls nicht einreten. Im Gegenteil – früher war klar „Ein Elektrodynamikseminar ist ein Elektrodynamikseminar“. Universitätenwechsel – auch ins Ausland und zurück – stellen keinerlei Probleme für die Studierenden dar; die Physik ist schließlich überall die selbe. Dasselbe gilt für die von der Hochschullehrerkonferenz (August 2004) in Aussicht gestellte Entlastung der Studierenden. Da nun – nach Modularisierung – jede kleine Klausur in die Abschlussarbeit einfließt, ist eine vorübergehende Konzentration auf einen Bereich nicht mehr möglich. Es wird in Zukunft unter Druck auf Note gelernt.

Die Modularisierung und die daraus erfolgende Verunsicherung des Studiums und der früher eng zusammenhängenden Themenkomplexe gefährden die Physikausbildung gravierend! Viele kleine Klausuren, Lernen auf Kurzzeitgedächtnis und Üben an den Nachspiegel-Läuten den bisherigen Grundsatzen des Strebens nach Verständnis der Natur diametral entgegen.

Bedenken Sie, dass an amerikanischen Spitzenuniversitäten deutsche Doktoranden und Dozenten einen überproportional großen Anteil am Forschungspersonal stellen. Einige amerikanische Universitäten stellen gerade ihre Studiengänge im Bereich der Naturwissenschaften auf einseitige diplomatische Studienrichtungen um. Dies geschieht auch auf Grund der guten Erfahrungen, die mit deutschen Absolventen und deren Verständnis der Materie gemacht wurden.

Für Laute einen anderen Studiengang sind die fatalen Konsequenzen des Bachelor-Master-Systems zu gravierend wie für den der Physik. Sie verlieren eine seit über hundert Jahren gewachsene und bewährte Ausbildungskultur.

Uns ist klar, dass Sie bei der Planung der von uns im Anhang begründeten Vereinheitlichung des europäischen Bildungsnamens nicht zuerst an die Physik gedacht haben. Uns ist auch klar, dass Sie die im Zuge des Bologna-Prozesses angehandelten Veränderungen gegen viel Jammern und Wehklagen durchsetzen müssen. Wir fordern Sie dennoch auf, die von uns vorgebrachten Argumente als wachlich fundiert anzuerkennen und den Physikern die Möglichkeit zu geben, angehende Wissenschaftler wieder in einer angemessenen Weise auszubilden.

Der Flexibilisierung wurde mit unbesetzten Modulabschlussprüfungen genug getan. Nebenreife- und Prüfungen sollten wieder über drei oder mehr Module wie bisher z.B. klassische theoretische Physik, moderne Experimentalphysik etc. abgelegt werden. Die Diplomarbeit über ein ganzes Jahr (2010/11) dankt statt wie jetzt von gesehen 12 – 90min – wieder möglich gemacht werden.

Ausnahmen vom Regelprozess sind möglich – genau da, wo sie sinnvoll sind. In den Studiengängen Medizin und Jura haben Sie dies eingesehen. Wir fordern dasselbe für die Physik.

Wir könnten noch viele Argumente und Ideen im Feld führen, was allerdings den Rahmen dieser kurzen Auftakt-Sprengung würde. Wir stehen Ihnen aber gerne persönlich per E-mail (hs.hall@physik.uni-karlsruhe.de) oder telefonisch (0173/2737273) für Rückfragen und weitere Ausführungen zur Verfügung.

Im Namen der Karlsruher Physikstudierenden, hochachtungsvoll,

Andreas Kramler
Hochschule Physik
Karlsruhe, 9. Februar 2009

Wie leben Studierende heute?

Die 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks



Von Nadja Brachmann

Seit 1951 untersucht das Deutsche Studentenwerk (DSW) die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland. Alle drei Jahre werden nach dem Zufallsprinzip Fragebögen an Studierende geschickt. Für die 18. Sozialerhebung wurden die Hochschulen gebeten, zwei Stichproben zu ziehen: Aus dem Adressbestand der deutschen sowie der ausländischen Studierenden, die in Deutschland aufgewachsen sind (Bildungsinländer), jede 27. Adresse und aus dem Adressbestand der ausländischen Studierenden, die zum Studium nach Deutschland gekommen sind, jede 18. Adresse. Um die Anonymität der Befragten zu gewährleisten, werden die Unterlagen von den Hochschulen verschickt. Die Studierenden sollen dann die ausgefüllten Fragebögen ohne Angabe des Absenders an das Hochschul-Informationssystem (HIS) schicken, welches die Fragebögen für das DSW auswertet.

„Das Deutsche Studentenwerk will mit der Sozialerhebung Politik und Öffentlichkeit mit konkreten Daten und Fakten über die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden informieren. Und wir setzen uns, gestützt auf die Daten der Sozialerhebung, für die sozialen Interessen der Studierenden ein“, betont der DSW-Präsident. „Wir können mit der Sozialerhebung die Öffentlichkeit und die Politik präzise über die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden informieren.“

Doch nicht nur das Studentenwerk braucht diese Daten, auch die Studierendenvertretungen nutzen diese Daten, um Politiker und Politikerinnen mit Fakten zu überzeugen. Deshalb ruft der UStA alle Studierenden, die einen Fragebogen zugeschickt bekommen haben auf,

www.his.de

diesen bis Ende Juni ausgefüllt zurückzuschicken.

Die Themen Studiengebühren und Bachelor/Master werden wahrscheinlich das größte Interesse erregen. Als die Befragung das letzte Mal, im Jahr 2006 durchgeführt worden ist, wurden Studiengebühren für das Erststudium noch nicht erhoben und es waren erst 11% der Studierenden in den Bachelor- und Masterstudiengängen eingeschrieben. In der diesjährigen Befragung werden es sicherlich bedeutend mehr sein. Deshalb erwarten wir, dass die 19. Sozialerhebung über die Situation der Bachelor- und Master-Studierenden aufklärt. „Wieviel Zeit bleibt neben dem Studium noch, um Geld zu verdienen und sich ehrenamtlich zu engagieren?“ ist nur eine interessante Frage, auf die wir uns von der Sozialerhebung eine Antwort erhof-

www.sozialerhebung.de

www.studentenwerk.de

fen. Die Auswirkung von Studiengebühren werden durch das DSW zum ersten Mal ordentlich untersucht und wir sind schon gespannt, wie sehr sie die Studierenden finanziell belasten und wie sie finanziert werden.

Zeitplan

Der Hauptbericht zur 19. Sozialerhebung wird im Frühjahr 2010 als Veröffentlichung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung erscheinen. Für den Herbst 2010 ist eine Sonderauswertung zur Situation ausländischer Studierender in Deutschland geplant, für Ende 2010 schließlich eine Sonderauswertung über die Bachelor-Studierenden.

Also, nehmt Teil und sorgt für eine gute Grundlage, für Eure Interessensvertretungen!

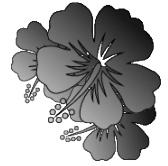
Die 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks

- ist eine der größten repräsentativen Studierenden-Befragungen in Deutschland und Europa
- zeichnet ein realistisches Bild der sozialen und wirtschaftlichen Lage der zwei Millionen Studierenden in Deutschland
- ist eine einzigartige Langzeituntersuchung und reicht bis 1951 zurück
- erlaubt Vergleiche über längere Zeiträume, zum Beispiel zur Bildungsbeteiligung oder sozialen Zusammensetzung der Studierenden
- ist das wichtigste Instrument für die Politikberatung des Deutschen Studentenwerks, das sozialpolitische Interessen der Studierenden vertritt, und den Studierendenvertretungen
- wird 2010 um zwei Sonderberichte ergänzt: zur Studiensituation von Bachelor-Studierenden und zur Lage ausländischer Studierender in Deutschland



Die Kulturseite

AFK und Z10 bieten auch in diesem Semester ein buntes Programm



Z10

Von Eva Lang

Nicht direkt auf dem Campus, aber in unmittelbarer Nähe, in der Zähringerstraße 10, findet ihr das Z10, ein schönes und wohnliches Café von und für Studis.

Montags, mittwochs und freitags ist das Café für Euch jeweils von 12 – 1 Uhr geöffnet. Da es tagsüber schön ruhig ist, kann man hier gut lernen und entspannen, im Sommer sogar zusätzlich noch im gemütlichen Biergarten im Innenhof.

Wer nach einem harten Unitag in entspannter Atmosphäre relaxen will ist bei uns goldrichtig. Neben unserem umfangreichen und günstigen Getränkeangebot und kleinen Snacks bieten wir Euch über 100 Spiele und einen kostenlosen Kicker zur Unterhaltung an.

Damit keine Langeweile aufkommt finden freitags diverse Themenabende (das sind unsere „Krümel“) statt; Kulturveranstaltungen an Samstagen sowie verschiedene Kurse. Im Z10 gibt es auch gemütliche Räume, die man als Studi nutzen kann, für Partys, Seminare, Kurse etc. Auch eine Küche, ein Fotolabor, eine Töpferei, ein Flügelzimmer und ein Proberaum für Bands stehen bereit. Genaue Infos findet Ihr auf unserer Homepage: www.z10.info oder in unserem Semesterprogramm.

Für die Organisation unserer Kulturveranstaltungen brauchen wir (die Ehrenamtlichen vom Z10) immer viel Unterstützung und sind auf Eure Hilfe angewiesen. Ob einfach mal eine Nacht hinter der Bar, als Helfer bei der Organisation eines Events oder dauerhaft als Teil des Z10s - wir freuen uns über Dein Interesse! Sprich uns an oder komm unverbindlich donnerstags um 20 Uhr auf unsere Sitzung und lerne uns kennen.



AFK im neuen Hörsaal

Von Sebastian Maisch

Viele werden es schon mitbekommen haben, seit Oktober letzten Jahres gibt es keinen Kinobetrieb mehr im HMO. Da die Renovierungspläne der Universität nicht mit dem AFK (Das Kino an der Uni) vereinbar waren, wurde ein Umzug in den Hertz-Hörsaal nötig. Aber nicht nur die alte Spielstätte musste aufgegeben werden. Auch die Büro- und Lagerräume im alten Gebäude werden nun von der Verwaltung für andere Dinge verplant.

Langsam aber sicher wird das Flächenmanagement der Universität ein Problem für studentische Gruppen. Sie sind natürlich die ersten, die man vor die Tür setzen kann um Platz zu schaffen für Akten und neue Büroräume, die im Zuge der Fusion der Universität zum KIT anfallen.

Zumindest der Kinobetrieb wurde aber dieses Semester wieder aufgenommen. Die Projektionstechnik ist im neuen Hörsaal installiert und hat eine rundum-Erneuerung erhalten. Abgeschlossen ist das noch nicht ganz, aber zumindest konnte der Kinobetrieb wieder aufgenommen werden. Leider leidet dieser enorm unter der miserablen Raumakustik. Besonders die Sprache ist hier betroffen. Während langsame Textpassagen gut zu verstehen sind, werden schnellere Gespräche durch das Echo sehr schnell zu einem akustischen Brei. Den Mitgliedern des AFK ist die Problematik bewusst und man sucht nach einer praktikablen Lösung.

Trotz der Abstriche zeigt das AFK dieses Semester wieder eine bunte Zusammenstellung aus verschiedensten Filmen. In den Reihen setzt sich das AFK dieses Semester mit drei Themen auf kineastische Weise auseinander. "Some kind of monster" dokumentiert auf eindrucksvolle Weise den kreativen Prozess einer Band auf dem Grat zwischen Selbst(er)findung und Selbstzerfleischung. Verschiedene Betrachtungsweisen auf modelhafte Diktaturen findet man in "Anatomie des Totalitären". "Heart Of Darkness" ist eine Sammlung von Filmen, die Joseph Conrads Novelle "Heart Of Darkness" - eines der wichtigsten Werke der englischen Literatur im 19. Jahrhundert - zur Vorlage haben.

Bei einem so vollen Programm und der aktuellen Mitgliederzahl des AFK ist es allerdings nicht immer einfach, genügend Leute zu finden, die Zeit haben, um den Kinobetrieb am Laufen zu halten. Interessierte Mitstreiter sind daher immer willkommen.

Workshops im AKK



Workshops des AKK

Die Workshops des AKK sind ein Angebot für alle, die sich für Musik, Tanz und Fotografie interessieren. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Kulturarbeit des AKK und bieten eine Möglichkeit, neue Fähigkeiten zu erlernen und sich mit Gleichgesinnten auszutauschen.

Goab Massage

12.5. | 19-20 Uhr • 12.05. | 19-20 Uhr

Die Workshops des AKK sind ein Angebot für alle, die sich für Musik, Tanz und Fotografie interessieren. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Kulturarbeit des AKK und bieten eine Möglichkeit, neue Fähigkeiten zu erlernen und sich mit Gleichgesinnten auszutauschen.

Kosten: 2,- €
Mitbringen: Massageöl
Bei besonderen Anordnungen möglich:

Kun Aktifotografie

11.5. & 6. | 19-20 Uhr

Die Workshops des AKK sind ein Angebot für alle, die sich für Musik, Tanz und Fotografie interessieren. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Kulturarbeit des AKK und bieten eine Möglichkeit, neue Fähigkeiten zu erlernen und sich mit Gleichgesinnten auszutauschen.

Kosten: 2,- €

Bei besonderen Anordnungen möglich:

KoJ Arnis Eskrima Kali

16.05.9. | 19.30-20 Uhr

Die Workshops des AKK sind ein Angebot für alle, die sich für Musik, Tanz und Fotografie interessieren. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Kulturarbeit des AKK und bieten eine Möglichkeit, neue Fähigkeiten zu erlernen und sich mit Gleichgesinnten auszutauschen.

KoJ Selbstverteidigung

18.5. & 4. | 19.30-20 Uhr

Die Workshops des AKK sind ein Angebot für alle, die sich für Musik, Tanz und Fotografie interessieren. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Kulturarbeit des AKK und bieten eine Möglichkeit, neue Fähigkeiten zu erlernen und sich mit Gleichgesinnten auszutauschen.

Ton Salaa | Anfänger

7.6. & 7. | 19-20 Uhr • 14.6. | 19-20 Uhr

Die Workshops des AKK sind ein Angebot für alle, die sich für Musik, Tanz und Fotografie interessieren. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Kulturarbeit des AKK und bieten eine Möglichkeit, neue Fähigkeiten zu erlernen und sich mit Gleichgesinnten auszutauschen.

Kosten: 2,- €
Bei besonderen Anordnungen möglich:

Bei besonderen Anordnungen möglich:

TüJ Tango-Argentino | Anfänger

6.6. & 7.6. | 19-20 Uhr

Die Workshops des AKK sind ein Angebot für alle, die sich für Musik, Tanz und Fotografie interessieren. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Kulturarbeit des AKK und bieten eine Möglichkeit, neue Fähigkeiten zu erlernen und sich mit Gleichgesinnten auszutauschen.

TüJ Tango | Fortgeschrittene

4.7. & 11.7. | 19-20 Uhr

Die Workshops des AKK sind ein Angebot für alle, die sich für Musik, Tanz und Fotografie interessieren. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Kulturarbeit des AKK und bieten eine Möglichkeit, neue Fähigkeiten zu erlernen und sich mit Gleichgesinnten auszutauschen.

Kosten: 2,- €
Bei besonderen Anordnungen möglich:

Bei besonderen Anordnungen möglich:

AKK e.V. | www.akk.org/workshops



Gemeinderatswahlen am 7. Juni

Interview mit kandidierenden Studis

Von Sylvia Barkholz

Nachdem das Super-Wahljahr 2009 bereits im Januar mit der Wahl zum Studierendenparlament begonnen hat, geht es am 7. Juni direkt weiter. Dann nämlich wird neben dem Europa-Parlament auch der Karlsruher Gemeinderat gewählt. Wahlberechtigt dazu sind alle volljährigen EU-BürgerInnen, die seit mindestens drei Monaten mit Erstwohnsitz in Karlsruhe gemeldet sind. Studierende machen in Karlsruhe über 10% der wählenden Bevölkerung aus. Daher scheint es nicht ganz uninteressant, darüber zu informieren, welche interessanten studentischen Themen in der Kommunalpolitik belegt werden. Ob zu Themen wie Wohnraum, Kultur oder öffentlicher Verkehr - hier sind auch Studierende gefragt. Einige Eurer KommilitonInnen kandidieren für den Gemeinderat. Ich habe sie nach ihren Zielen und Erwartungen gefragt.

Simone Szurmant (FDP, Platz 6) studiert Wirtschaftsmathematik

* Warum kandidierst Du?

Der Gemeinderat sollte meiner Ansicht nach ein Abbild der Bevölkerung von Karlsruhe sein. Unterschiedliche Berufe, verschiedene soziale Schichten, ein breites Altersspektrum - und mittendrin auch ein paar Studierende, die über alle politischen Richtungen verteilt sind.



* Was sind Deine Ziele in der Kommunalpolitik?

Als Studierender hat man ein anderes Bild der Stadt, andere Bedürfnisse und andere Ansprüche. Die besten Ideen für eine seniorenfreundliche Stadt kommen von Senioren, und mit den Studierenden verhält es sich ähnlich - durch alltägliche Konfrontation mit KIT und KVV-Semesterticket-Kontrolleuren brauchen wir unsere Probleme nicht erst suchen, sondern sie drücken uns, sind unbequem und lassen UNS auch nicht los, solange sie nicht behoben sind. Meine inhaltlichen Schwerpunkte liegen deshalb bei Themen, die Karlsruher Hochschulen betreffen, sowie im Bereich Kultur und Ehrenamt.

* Warum sollten Studierende zur Wahl gehen?

Entweder man betrachtet sein WG-Zimmer nur als Schlafplatz, die Uni als Ausbildungsfabrik und will so schnell wie möglich wieder zurück ins Heimatdorf ODER man ist mündiger Bürger von Karlsruhe, hat eine eigene Meinung, setzt sich mit seiner Umwelt auseinander und nimmt aktiv am Leben teil: Demos, Schlossgarten, Parties, Prüfungen, Sonne - und Kommunalwahl!

Daniel Bruns (Die Linke., Platz 15) studiert Informatik

* Warum kandidierst Du?

Ich habe die letzten 6 Jahre schon studentische Interessen vertreten -- im UStA, in bundesweiten studentischen Gremien, als Musterkläger gegen Studiengebühren und auch in der "großen Politik" der Parteien. Für mich bedeutet Politik, dass man sich umfassend engagiert, nicht nur in kleinem Kreis.

* Was sind Deine Ziele in der Kommunalpolitik?

Ich könnte jetzt kurz mit "günstiges KVV-Ticket" oder "mehr Wohnraum" naheliegende Schlagworte aufgreifen. Aber gerade diese Beispiele zeigen, dass Studierende kein Einzelfall sind: Im Kern geht es darum, Karlsruhe zu einer Stadt zu machen, in der alle Menschen gleichermaßen am kulturellen und sozialen Leben teilnehmen können.

* Warum sollten Studierende zur Wahl gehen?

Auch trotz der großen Zahl von 30.000 werden Studierende in Karlsruhe bislang wenig wahrgenommen. Ich würde mir wünschen, dass viele Studierende die Uni eben nicht als Insel betrachten, sondern als elementaren Bestandteil einer Wissenschafts- und Kulturstadt Karlsruhe.





Kommunalwahl! 7. Juni



Michael Fischer (SPD, Platz 19) studiert Geschichte

Mein Name ist Michael Fischer, ich bin 26 Jahre alt und studiere "Neuere und Neueste Geschichte" an der Universität Karlsruhe. Ich kandidiere für den Gemeinderat, damit studentische Themen dort eine bessere Plattform bekommen. Meine zentralen Themen sind: ein günstigeres und preisstabiles StudiTicket des KVV, eine Verbesserung der Wohnraumsituation für Studierende und die Schaffung von mehr kulturellen Angeboten seitens der Stadt (Siehe: www.fischer-karlsruhe.de). Geht wählen, damit studentische Themen in der Stadt endlich mehr Gewicht bekommen.

Easter Rising 2009

Ein Erlebnisbericht - und ein Manifest für die D.I.Y. Bewegung

Irish
Republic

Von Andreas Rothenhäusler

Am ersten Maiwochenende fand zwei Tage lang auf dem Uniforum das Easter Rising-Festival mit Bands, Feuerspuckern, Open Air-Bühne und Workshops statt. Ein Erlebnisbericht – und ein Manifest für die D.I.Y.-Bewegung.

Alles begann Anfang letzten Jahres in einer kleinen WG auf dem „Land“, d.h. in der 'Fritschlach', einer Gartensiedlung zwischen Daxlanden und der Rheinstrandsiedlung, in der sich damals auch der Proberaum der Scatterbrains befand und deren riesiger Garten geradezu nach einem Festival schrie. Schon im Vorjahr hatte eine buntgemischte Gruppe aus Z10lern, UStA-ReferentInnen und Fachschäftlern in eben diesem Garten ein spontanes Festchen veranstaltet und vorgemacht, dass man mit wenig Mitteln viel, viel Spaß unter freiem Himmel haben kann. Nun, 2008, sollte eine Neuauflage stattfinden, diesmal mit größerer

Bühne, mehr Bands und einer Feuershow, dies alles trotzdem noch mit dem Anspruch, so klein und unkommerziell wie möglich zu bleiben.

Die Gegend zwischen Karlsruhe, Pforzheim, Calw und Bad Wildbad hat schon viele Umsonst & Draußen-Festivals gesehen, in Karlsruhe entwickelte sich aus einem von ihnen Süddeutschlands größtes Open Air-Fest. Der Enzkreis im Osten hat mehrtägige Veranstaltungen in Wald und Wiese mit klingenden Namen wie „Polterplatz“, „Gute Töne“ oder „Happiness“ zu bieten, im Karlsruher Umland gab es das „Rock am Stock“ und das „Easy am Hang“. Leider wird oft aus einer kleinen Freiluftparty im nächsten Jahr etwas, für das man unbedingt einen „Top Act“ und farbige Flyer braucht, im Jahr darauf ist man dann schon bei Sponsoring, Kontakten mit größeren Booking-Agenturen und kommerziellen Ständen angekommen, kurz: Festivals neigen zum kumulierenden Wachstum und verlieren oft nach ein paar Jahren ihren revolutionären und

chaotischen Charme. Außerdem: Während die Einnahmen aus Getränkeverkauf, Sponsorengeldern und – irgendwann traurigerweise – Eintrittsgeldern linear wachsen, steigen die Ausgaben oft (zumindest gefühlt) exponentiell. Mit dem Verlangen von Eintritt werden Bauzäune rund ums Gelände notwendig; Securities, die diese



kontrollieren; Essen und Trinken für die Securities; gemietete Toiletten und Duschen auf dem Gelände; ein rund um die Uhr betriebenes Sanitärzelt.

Dies alles sollte mit dem Easter Rising vermieden werden. Der Name kommt übrigens nicht vom Termin des Osterfestes, sondern vom irischen Osteraufstand 1916. Bei dieser ersten Auflage waren In-Progress und die Skatsisters aus Pforzheim mit dabei, Pogue Mahone, die Scatterbrains und zwei Mittelaltermusiker von Capud Draconis, einen Cocktailstand gab es von der kleinen und unterstützenswerten Kulturinitiative Kulturschock aus Pforzheim, die dort für ein Jugendzentrum kämpft, an diesem Abend aber die Herzen der Karlsruher mit 70prozentigem Absinth gewann. Ein Videomitschnitt der phänomenalen Firebeats-Feuershow damals geistert noch durchs Internet... auf jeden Fall war das (erste?) Easter Rising ein ordentlicher Erfolg, und das, obwohl so gut wie kein Geld dabei im Umlauf war. Bedauerlicherweise warf uns ein halbes Jahr später unser Vermieter aus der WG, was fürs Erste das Ende fürs Easter Rising bedeutete.

Wir hatten allerdings nicht damit gerechnet, dass das 2008er Fest so viele Wellen geschlagen hatte – und nachdem uns zum soundsovielten Mal die Frage gestellt wurde, wann und wo denn das nächste Gartenfest stattfinden würde, fügten wir uns den Erwartungen anderer. Am Anfang noch etwas chaotische Pläne wurden mit der Zeit ausgefeilter, größte Hilfe dabei war die planerische Erfahrung, ungebändigte Kreativität und geballte manpower des AKKs, das sich ab einem bestimmten Punkt als ideale Location und auch von der Einstellung harmonisierender Bündnispartner herauskristallisierte. Zum Schluß sollten es schließlich zwei Bühnen sein, dazu ein Cocktail- und Longdrink-Stand, ein Feuerpoi-Bastel-Workshop und als Höhepunkt der Open Air-Bühne eine Feuershow.

Mit Engelszungen wurden die Verantwortlichen von Stadt und Uni beredet und so konnte sogar – wohl der witzigste Teilaspekt des Ganzen – in der Nacht vom 2. auf den 3. Mai auf dem Uniforum gezeltet werden. Mit Boggin Leprechaun und den Skatsisters lief wohl das Beste der kleinen, unbekanntenen Folk-Punk-Bands Süddeutschlands, dazu kamen Commerzpark, die Scatter-

brains, die Mittelalterband Wildfang, sowie die saarländische Folk-Metal-Band Tullamore Crew. Für den zweiten Festivaltag traten die australische Sängerin Niksta sowie die amerikanische Gypsy-Band Breaksea Caravel an. Auch der UStA war am zweiten Tag vertreten, mit einem wohl einmaligen Frühstücksstand mit Bratkartoffeln, Rührei und Bacon.

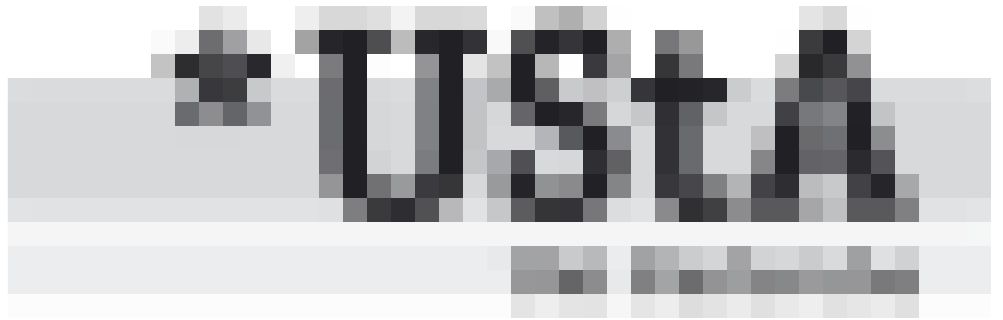
Wenn sich die Organisatoren im Nachhinein an den Abend erinnern, dann fällt uns zuallererst wohl das ständige Rumrennen zwischen Ständen, Bands und Technikern ein. Vieles wurde (geplant) spontan improvisiert. Mittendrin spähten AKKler und Helfer bangend auf die Getränkestände: Vielleicht wegen der noch frühen Stunde (vielleicht auch wegen der gehörigen Menge Fremdbier auf dem Gelände) ging der Verkauf sehr schleppend los, was sich allerdings glücklicherweise nach einigen gesalzenen Ansagen der einzelnen Bands („Trinkt diesen Laden leer, die Leute hier freuen sich darüber“) dann änderte.

Alles in allem waren Abend und Morgen/Mittag danach vielleicht kein finanzieller Riesenerfolg (was sie ja auch – siehe oben – gar nicht hätten sein sollen), aber auf jeden Fall ein kultureller Gewinn: Mit geringen Mitteln, großem Tatenrang und einem ordentlichen Maß an Begeisterung wurde ein kleines - aber feines - Festival auf die Beine gestellt... was auf jeden Fall Lust auf mehr gemacht hat.

Eins wird auf jeden Fall nicht am Ende dieses Textes stehen und sollte es auch nicht: Dass das Easter Rising im nächsten Jahr „größer“ und „toller“ erneut entstehen sollte. Gerade kleine Campuskultur gilt es zu fördern und zu bewahren, denn an semiprofessionellen Bühnen hat es in Karlsruhe wahrlich genug. In diesem Sinne: Slainté, an alle die da waren, alle Helfer, die Bands und das wunderbare AKK, das das ganze Unterfangen erst möglich gemacht hat.



Besucher des Easter Rising beim ausgelassenen Tanzen und Feiern.



Presse- & Öffentlichkeits-ReferentIn gesucht!

Der Unabhängige
Studierenden-
ausschuss (UStA)
sucht eineN neueN
Presse- & Öffentlich-
keits-ReferentIn

- Der etwas
alternative
Soft Skill Erwerb!

- Ausnahmen sind
bei uns die Regel!

- Studium ist schön,
aber wo ist
die Praxis? Bei uns!



Presse- & Öffentlichkeits-ReferentIn gesucht!

Der *UStA sucht ab sofort eineN neueN Presse- & Öffentlichkeits-ReferentIn. Hast Du Lust, Dich zusammen mit einem tollen Team für studentische Belange einzusetzen und dabei Deine kreative Ader so richtig auszuleben?

Das Aufgabengebiet umfasst folgende Schwerpunkte: Verfassen von Pressemitteilungen zu aktuellen Arbeitsthemen des UStA, regelmäßiges Schreiben eines Newsletters, inhaltliche Mitarbeit am, sowie Layout des UMags, Gestaltung von Plakaten und Broschüren zu Aktionen des UStA.

Darüber hinaus bist Du Ansprechpartner für Presse- und öffentliche Stellen, wenn Fragen zur UStA-Arbeit entstehen.

Ein Vorwissen ist nicht erforderlich, wir erwarten jedoch, dass Du bereit bist, Dich in die Materie einzuarbeiten! Hierzu steht Dir das UStA-Team und der bisherige Presse & Öffentlichkeits-Referent zur Verfügung.

Neugierig geworden?

Dann schau doch einfach mal bei uns vorbei, im UStA-Büro im Mensafoyer. Natürlich kann man auch anders mit uns Kontakt aufnehmen:
Per Telefon unter 0721 / 608-4860 oder per Email an info@usta.de

Weitere Informationen über den UStA und seine Arbeit findest du unter: www.usta.de

27 JUNI

USTA UNIFEST 2009

FORUM

15.00 Uhr

Eintritt Frei

Kinderbetreuung

BANDS OUTSIDE

Virginia Jetzt!

Diego

Mama Boom!

Mister Sushi

Scatterbrains

Florian Bronk

Skip Track

Rosskopf

BANDS INSIDE

Auletta

She's all that

Gordon Gunpowder

VIER FLOORS

Drum 'n' Bass Burnout

Reggae Dancehall

Disco

Lounge

MENSA

21.00 Uhr

Eintritt 4 €

Einlass ab 18 Jahren

www.usta.de/unifest